

Mikro-Merkmale

Gezeichnet und gemessen am Frischmaterial, Fund 29.8.1986. Belege im Fungarium des Pfalz-Museums für Naturkunde (Pollichia Museum) in Bad Dürkheim.

a) Huthaut dimitisch, mit Skelett- und Generativ-Hyphen

Vergr. ca. 500 x

b) Sporen: (7,5) 8–10 (11)/4–5 μm , Vergr. 100 x (Öl-Immersion)

c) Basidien: 35–45/6,5–8 μm , Vergr. 100 x (Öl-Immersion)

d) Pleuro- und Cheilozystiden Metuloide: 90–120/10–16 μm , Vergr. ca. 500 x.

Dem braucht nichts mehr hinzugefügt zu werden.

Lediglich soll noch angemerkt werden, daß Albertini & Schweinitz die Art 1805 als *Merulius carbonarius* in die Literatur eingeführt und mit folgenden Worten charakterisiert haben: *M. radicatus fasciculatus, pileo subcarnoso striato-squamuloso umbilicato e spacieo nigro, stipite dilutiore, plicis strictiusculis albis.*

Heute wird der Pilz von den Systematikern als einzige Art der monospezifischen Gattung *Geopetalum* Pat. angesehen, die zur Familie der Polyporaceae gehörig, in der Ordnung Polyporales steht.

Literatur

Albertini & Schweinitz: „*Conspectus fungorum*“, Lipsiae 1805

Ricken, A.: „Die Blätterpilze“, Leipzig 1915

Moser, M.: „Die Röhrlinge und Blätterpilze“ in Gams Kleine Kryptogamenflora, Stuttgart 1978 und 1983

Einhellinger A.: „Täublinge und Großpilze im Münchner LSG Kapuziner-Hölzel“ in Ber. d. Bayr. Bot. Gesellschaft Bd. 52, München 1981

Dausiens „Großes Pilzbuch“, Praha 1983 (mit Abbildung)

Aichele/Schwegerl: „Unsere Moos- und Farnpflanzen“, Stuttgart 1984

* Leider sind die Werke A. Rickens im „Moser-Zeitalter“ zu Unrecht bei vielen Pilzfreunden in Vergessenheit geraten. Es empfiehlt sich sehr, für Anfänger wie für Fortgeschrittene in der Pilzkunde, hin und wieder, bei schwierig erscheinenden Blätterpilz-Bestimmungsversuchen, bei Rickens nachzulesen.

Pilzporträt Nr. 27

Agrocybe vervacti (Fr.) Sing. — Kurzstieliger Ackerling,

Hohlstieliger Ackerling

Abbildung hierzu siehe Seite 21

von Manfred Enderle, 8874 Leipheim-Riedheim, Am Wasser 22

Hut bis 3,5 (4,5) cm breit, jung fast halbkugelig, alt konvex, ohne abgesetzten Buckel, Oberfläche bei feuchtem Wetter schwach schmierig, gegen die Mitte fast glatt, am Rand meist mit kleinsten Grübchen, Rand eben bis etwas gewellt; ockergelblich, senfgelb, stumpf orangeocker bis fast orangefuchsig, am äußersten Rand meist geringfügig bis abrupt heller, hellockerlich; Hutfärbung insgesamt ähnlich dem Krönchen-Träuschling (*Stropharia coronilla*), jedoch meist etwas dunkler bzw. kräftiger;

Lamellen untermischt, normal weit bis etwas gedrängt, ca. jede 4. Lamelle bis zum Stiel reichend, etwas bauchig, 4 (6) mm breit, mit großem Zahn am Stiel angewachsen, jung hell beigebräunlich, graubeige-bräunlich, alt schmutzig ockerbräunlich bis bräunlich, gelegentlich mit minimalem Olivstich, Schneide fast gleichfarbig bis heller.

Stiel meist relativ kurz im Verhältnis zur Hutbreite, —4 cm lang, —4 (5) mm breit, fast gleichdick oder gegen Spitze etwas erweitert, oben weißlich, ansonsten hell ockerlich, Basis gleichdick oder etwas erweitert, fein weißfilzig.

Geruch pilzartig banal, nicht mehlig. Geschmack pilzartig, mild.

Fleisch im Hut und Stiel weißlich.

Sporen (8–9 (10,2) × 5–6 (6,4) μm , ellipsoid, ei- bis breit mandelförmig, Wände —0,5 (0,7) μm dick, mit sehr kleinem Apikulus und minimalem Keimporus, in Wasser unter dem Mikroskop ockergelblich; Basidien 4sporig, 25–40 × 7–10 μm , Sterigmen —4 (6,5) μm lang.

Cheilozystiden 25–50 (60) × 7–11 (13) μm , Köpfchen 2/4 μm dick, meist flaschenförmig, oft mit erweitertem Köpfchen, gelegentlich gegen die Spitze verzweigt, dünnwandig, farblos.

Pleurozystiden nicht vorhanden.

Kaulozystiden nur an der Stielspitze vorhanden, meist breit keulig bis flaschenförmig, ansonsten in Form und Größe ähnlich den Cheilozystiden.

Pileozystiden 30–60 μm lang, Form siehe Zeichnung.

Huthaut (Pileipellis) vorwiegend aus breit keuligen Zellen bestehend, teilweise dickwandig bzw. etwas inkrustiert, —16 μm breit.

Schnallen in der Stielrinde festgestellt.

Vorkommen meist an belichteten Stellen, Wegrändern, etc., im Gras bei Laubbäumen wachsend.

Anmerkungen: Der Kurzstielige Ackerling ist äußerlich dem Krönchen-Träuschling sehr ähnlich, unterscheidet sich jedoch von diesem vor allem durch einen ringlosen Stiel, etwas kräftigere Hutfarbe, festeres Fleisch, bräunliche Lamellen ohne Purpurstich und mikroskopisch u. a. durch flaschenförmige, oft kleinkopfige Cheilozystiden im Gegensatz zu keuligen bei *Stropharia coronilla*. Ähnlich kleine Sporen und einen velumlosen Stiel soll auch *Agrocybe tabacina* haben. Von dieser Art, die zudem einen mehr braunen Hut und nach Bon (1980) keulige Cheilozystiden haben soll, liegen jedoch keine gesicherten, neueren Funde vor.

Die erste moderne Beschreibung von *A. vervacti* lieferte Romagnesi (1942). Auf dieser Darstellung beruht unser heutiges Konzept dieser nicht häufigen Art. Die Kombination mit *Agrocybe* nahm Singer bereits 1937 ohne nähere Begründung vor. Nach Singers System der Agaricales steht *A. vervacti* in der Sektion *Evelatae* der Untergattung *Agrocybe*.

Leider ist mir nur eine sehr gute Abbildung bekannt, Lange's Nr. 126 G. Die Farbtafel 225 in Michael-Hennig-Kreisel (1985) ist gut. Cetto's Tafel 449 stellt die Art vermutlich nicht dar, da Velumreste am Stiel sichtbar sind.

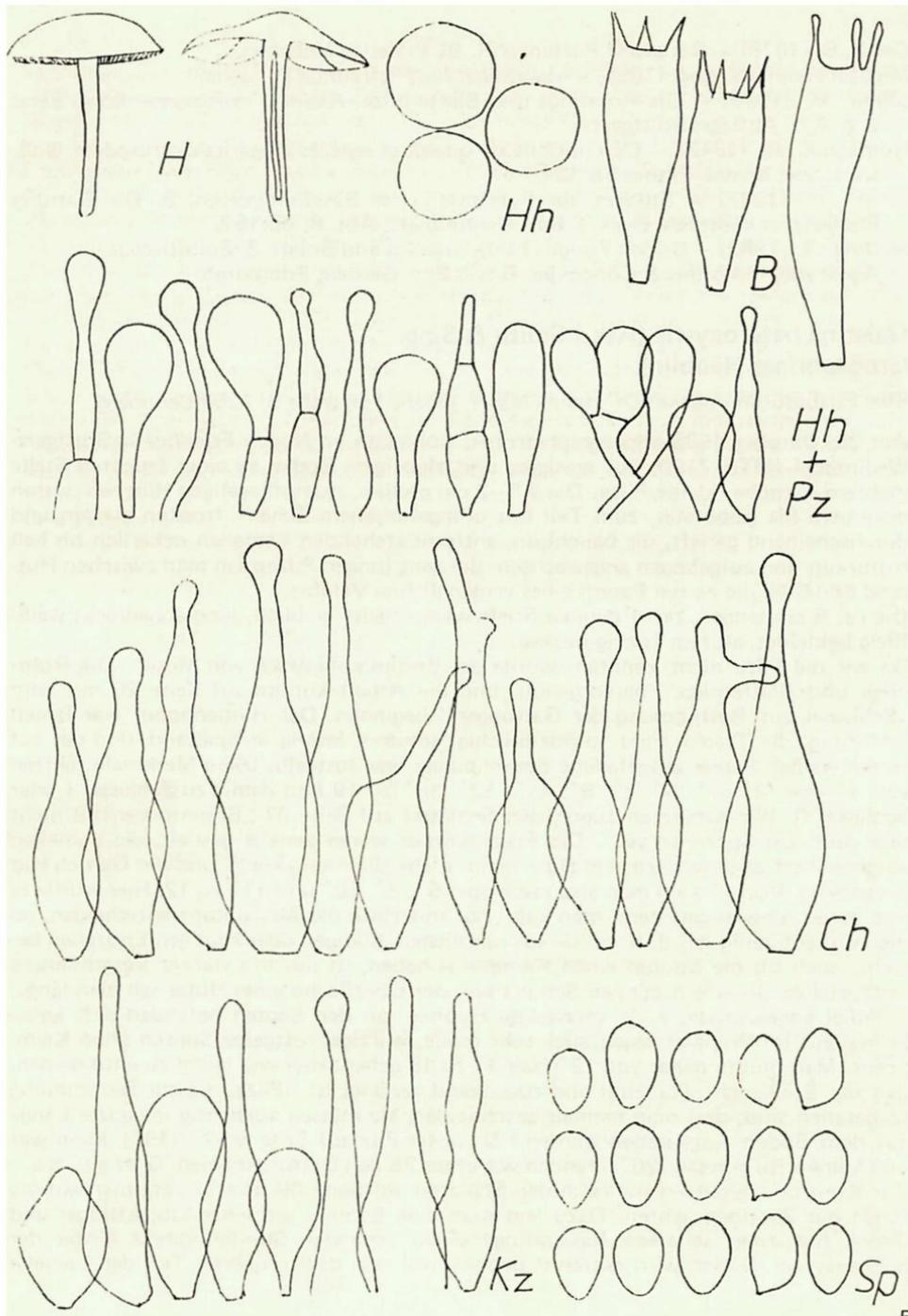
Das Areal der Art gilt als nicht geklärt, da vermutlich Verwechslungen mit vor allem makroskopisch ähnlichen Sippen der *A. pediades*-Gruppe vorliegen. Als weitest entfernte Länder mit gesicherten Funddaten sind mir Nordafrika und Rußland bekannt.

Legende zur Mikrozeichnung:

H = Habitus, Hh = Huthautzellen von oben betrachtet, B = Basidien, Hh + PZ = Huthautzellen und Pileozystiden, Ch = Cheilozystiden, KZ = Kaulozystiden, Sp = Sporen.

Literatur

Bon, M. (1980) — Revision du genre *Agrocybe* Fayod. Bull. trim. de la Fed. Mycol. Dauphine-Savoie 76:32–36.



- Cetto, B. (1978) – Der große Pilzfürer II. BLV-Verlag München.
 Michael-Hennig-Kreisel (1985) – Handbuch für Pilzfreunde IV. Jena.
 Moser, M. (1983) – Die Röhrlinge und Blätterpilze. Kleine Kryptogamenflora. Band II b/2, 5. Auflage. Stuttgart.
 Romagnesi, H. (1942) – Descriptions de quelques espèces d'agarics ochrosporés. Bull. trim. Soc. Mycol. France 58:121.
 Singer, R. (1937) – Studien zur Systematik der Basidiomyceten. 8. Die Gattung Pholiota ist künstlich. Beih. z. Bot. Centralblatt, Abt. B, 56:167.
 Watling, R. (1982) – British Fungus Flora. Agarics and Boleti. 3. Bolbitiaceae: Agrocybe, Bolbitius & Conocybe. Royal Bot. Garden, Edinburgh.

Galerina heterocystis (Atk.) Smith & Sing. Großsporiger Häubling

Eine Pilzbestimmung von Dr. Hanna Maser, Obere Torstraße 8, 7250 Leonberg

Am 29. Oktober 1985 photographierte A. Bollmann im Neuen Friedhof in Stuttgart-Weilimdorf (MTB 7120) auf grasigem und moosigem Boden an einer feuchten Stelle mehrere hübsche, kleine Pilze. Die 1,5–2 cm großen, stumpfkegeligen Hütchen waren ockergelb bis gelbbraun, zum Teil mit orangefarbenem Schein, trocken blasser, und durchscheinend gerieft, die bauchigen, entfernt stehenden Lamellen ockerlich bis hell rostbraun und aufgebogen angewachsen. Bei ganz jungen Pilzen sah man zwischen Hutrand und Stiel die zarten Fasern eines vergänglichen Velums.

Die ca. 6 cm langen, recht dünnen Stiele waren heller gelblich, jung angedrückt weißfilzig bekleidet, alt fein faserig-flockig.

Da wir die Pilze nicht kannten, wurde das Bestimmungsbuch von Moser „Die Röhrlinge und Blätterpilze“ hervorgeholt, und die Arbeit konnte auf Seite 20 mit dem „Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen“ beginnen. Das Hymenophor war lamellenförmig, die Trama nicht spröde-brüchig, sondern faserig aufspaltend, und das auf einem weißen Papier ausgefallene Sporenpulver war rostgelb. Diese Merkmale führten von 1* über 2*, 4*, 6*, 7*, 8*, 11*, 12*, 18* zu 19 und damit zu Schlüssel I oder Schlüssel O. Wir benützten zuerst den Schlüssel auf Seite 37 „Braunsporer mit nicht sehr dunklem Sporenpulver“. Die Fruchtkörper waren zentral gestielt, die Lamellen ausgebuchtet angewachsen, die Hüte klein, nicht glimmerig-kleilig, und der Geruch war unauffällig. Von 1* kam man also rasch über 5*, 8*, 10* und 11* zu 12. Hier wurde es nun etwas schwieriger, denn man kann nur mit Hilfe des Mikroskops entscheiden, ob die Huthaut zellig ist, d. h. ob sie aus rundlichen, blasigen oder keuligen Endzellen besteht; auch ob die Sporen einen Keimporus haben, ist nur mit starker Vergrößerung festzustellen. In einem dünnen Schnitt von der Oberfläche eines Hutes sah man lange, ± radial angeordnete, z. T. verzweigte Hyphen; an den Septen befanden sich keine Schnallen. Im Präparat lagen auch sehr große, warzige, rostgelbe Sporen ohne Keimporus. Man mußte daher von 12* über 17 zu 18 gehen. Hier war leicht zu entscheiden, daß der Stiel nicht wurzelnd und zuspitzend verjüngt ist. (Pilze, die zur Bestimmung vorgesehen sind, darf man niemals abschneiden, sie müssen vorsichtig in ganzer Länge aus dem Boden ausgegraben werden.) Da unser Pilz auf Erde wuchs (19*), klein war und keinen Ring besaß (26*), fanden wir unter 28 den Gattungsnamen *G a l e r i n a*. Zur Kontrolle benützten wir auch den Schlüssel auf Seite 49. Hier mußte man auf die Form der Zystiden achten. Dazu legt man eine Lamelle auf einen Objektträger und trennt mit einer scharfen Rasierklinge einen schmalen Streifen direkt hinter der Schneide ab. Dieser wird getrennt beobachtet, von dem größeren Teil der Lamelle



Geopetalum carbonarium (Alb. et Schw.: Fr.) Pat.
Gemeiner Kohlenleistling



Agrocybe vervacti (Fr.) Singer
Kurzstielliger Ackerling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [23 1 1987](#)

Autor(en)/Author(s): Enderle Manfred

Artikel/Article: [Pilzporträt Nr. 27 Agrocybe vervacti \(Fr.\) Sing. — Kurzstieliger Ackerling, Hohlstieliger Ackerling 3-6](#)